Stanislaw Lem: Die Astronauten

Manfred Peter*

6. Juni 2025

Buch:

Astronautci, Warschau 1951

Der Planet des Todes, Volk und Welt, DDR

Die Astronauten, Suhrkamp, Phantastische Bibliothek 16, 1978

Film:

Der schweigende Stern, DDR 1959

First Spaceship on Venus, USA 1960

1 Inhalt des Buchs

Das Buch besteht aus den beiden Teilen *Erde in Not* und *Das Tagebuch des Piloten*. Der erste Teil ist kurz und beschreibt durch einen neutralen Erzähler das Tunguska-Ereignis von 1908 und das Auffinden einer magnetisierten Spule in der Steinigen Tunguska im Jahr 2003, auf der eine Botschaft enthalten ist. Sie gibt den Anlaß zu einem Weltraumflug zur Venus. Der zweite Teil enthält einen Bericht dieser Expedition aus der Perspektive eines Teilnehmers.

1.1 Der erste Teil

Die Beschreibung des Tunguska-Ereignisses entspricht den historischen Tatsachen. Es werden verschiedene Spekulationen über seine Ursache aufgeführt einschließlich der Hypothese, es handele sich um den Absturz eines Raumschiffs.

Das Auffinden der Spule ist reine Fiktion. Es werden gigantische Projekte zur Energiegewinnung und Klimaänderung beschrieben, in deren Verlauf die Spule zufällig entdeckt wird. Da sie aus einem auf der Erde nicht hergestellten Material besteht, wird sie mit dem Tunguska-Ereignis in Verbindung gebracht. Da der darin enthaltene Draht magnetisiert ist, wird sie als „Rapport“ gedeutet und die alte Hypothese vom Absturz eines außerirdischen Raumschiffs wird ernsthaft diskutiert.

Es werden die Probleme bei der Übersetzung des Rapports beschrieben. Zu den üblichen Problemen bei toten irdischen Sprachen kommt, daß sich Sprache, Denken und Begriffe der Autoren unter ganz anderen Lebensbedingungen wie auf der Erde entwickelt haben. Deshalb nimmt man als gemeinsame Basis naturwissenschaftliche Erkenntnisse und ihre mathematische Beschreibung. Der weltgrößte Computer in Berlin wird zur Bewältigung der kombinatorischen Aufgaben benutzt.

Es stellt sich heraus, daß Teile des Rapports die Verhältnisse auf der Erde beschreiben. Andere Teile enthalten unverständliche Begriffe, die schließlich dahingehend gedeutet werden, daß eine Invasion

*<https://manfredpeter.de>

der Erde und die Vernichtung der Menschen geplant waren. Sein Inhalt ist also keine Botschaft an die Menschen.

Aus den Daten über das Tunguska-Ereignis wird errechnet, daß das Raumschiff von der Venus stammte.

1.2 Der zweite Teil

Start und Reise bis zur Venus mit dem Raumschiff *Kosmokrator* werden mit Einzelheiten dargestellt. Der Eindruck der Erde und des Mondes vom Raumschiff aus, Routine-Tätigkeiten und Details über das Raumschiff wie z.B. das automatische Ausweichen eines Meteoriten-Schwarms werden beschrieben.

Die Astronauten vertreiben sich die Wartezeit bis zur Ankunft bei der Venus mit Geschichten aus ihrem Leben. Der Pilot, der auch der Ich-Erzähler des zweiten Teils ist, erzählt z.B. von einem Erlebnis beim Bergsteigen. Auf diese Weise erfährt man von einigen Personen biographische und charakterliche Details.

Nach der Ankunft bei der Venus beschreibt der Pilot seine Suche mit dem Flugzeug nach einem geeigneten Landeplatz für den Kosmokrator und wie er eine Formation entdeckt, die er *Toter Wald* nennt. Da er den Kontakt zum Kosmokrator verliert, landet er auf der Oberfläche und erforscht sie auf eigene Faust. Er entdeckt metallene „Insekten“, die er für die Venusbewohner hält.

Nach der Landung des Kosmokrators wird die Umgebung systematisch untersucht. Es wird ein stromführendes Eisenrohr entdeckt, das aus einer nahegelegenen Eisenfläche austritt. Mit dem Hubschrauber wird das andere Ende gesucht, das in einer weißen Kugel mündet. Durch starke Stromschwankungen im Eisenrohr werden Magnetfelder induziert, durch die der Hubschrauber explodiert. Die Expedition muß den Rückweg zur Rakete zu Fuß bewältigen.

Auf dem Rückweg entdecken sie eine Grotte mit toten Metallinsekten und einer Zeichnung des Sonnensystems. Sie treffen auf einen schwarzen Fluß lebenden Protoplasmas, das Stromstöße abgibt und sie auffressen will. Nach einem Schuß mit dem Strahlenwerfer zieht es sich zurück.

Im Kosmokrator werden die metallenen Insekten untersucht und man entdeckt, daß sie zur Speicherung von Schwingungen dienen. Sie sind lediglich Schaltkreise, die bei Bestrahlung mit Radiowellen ihrerseits in einer bestimmten Frequenz senden. Die Computer-Analyse der abgegebenen Schwingungen zeigt, daß es sich um Datenspeicher handelt.

Beim Überfliegen der weißen Kugel mit dem Kosmokrator entdeckt man, daß sie das Gravitationsfeld stark verändern kann. Viele eiserne Rohre laufen auf sie zu und versorgen sie mit Energie. Vom Boden aus wird die Aktivität der Rohre registriert. Dabei kommt es zu unerklärlichen Erscheinungen, und Personen und die weiße Kugel verschwinden plötzlich. Das Phänomen korreliert mit periodischen Schwankungen in der Stromzufuhr.

Ein Astronaut erzählt seine Erlebnisse, während er verschwunden war. Er war abwechselnd innerhalb und außerhalb einer Kugel, ohne durch eine Öffnung zu treten. Diese Erscheinung wird vom Mathematiker Lao Tsu mit einem sphärischen Raum erklärt, der durch starke Änderungen des Gravitationsfeldes erzeugt wird. Man kommt zu dem Schluß, daß die Gravitationsänderungen als Schleuder dienen sollen, um Geschosse in den Weltraum zu katapultieren.

Durch Computersimulationen erkennt man, daß der Tote Wald die Ruine eines Katapults ist, das radioaktive Ladungen auf die Erde abschießen sollte. Der Kosmokrator fliegt zur Steuerzentrale des Toten Waldes. Es ist eine Stadt aus Häuserruinen, hell erleuchtet, aber leblos. Mitten in der Stadt ist ein Explosionskrater.

Mit dem Induktionsapparat wird die stärkste Energieleitung verfolgt. In einem unterirdischen Saal ist eine dreidimensionale Sternkarte, auf der eine Simulation abläuft. Man sieht einen Strahl, der von der Venus auf die Erde abgeschossen wird.

Der Expeditionsleiter Arsenjew und der Pilot gelangen in das Innere einer riesigen Kugel. Auf dem Boden befindet sich das gleiche Protoplasma wie im schwarzen Fluß. Sie vermuten, daß es zur Erzeugung von Elektrizität dient.

Die Häuser werden durchsucht, aber keine Wohnräume gefunden. Es werden zwei Schatten in der glashart geschmolzenen Kraterwand gefunden, die möglicherweise von Lebewesen während der Explosion stammen. In einem Gebäude wird ein Archiv entdeckt, das viele metallene Insekten enthält.

Bei der Erforschung eines unterirdischen Gangs werden der Pilot und Arsenjew durch einen Erdbeben eingeschlossen. Da sie zwar Sprengstoff haben, aber keine Zündkapseln, bauen sie eine behelfsmäßige Zündvorrichtung.

Da der Pilot die Sprengung durchführt und dabei in unmittelbarer Nähe stehen muß, wird er schwer verletzt. Er wird zur Rakete gebracht und diese tritt den Rückflug zur Erde an. Während des Rückflugs wird die Geschichte der Venusbewohner erzählt, soweit sie aus dem gefundenen Material rekonstruiert werden konnte.

Die Venusbewohner wollten die Menschen vernichten, ohne ihre Bauwerke zu zerstören, weil sie sie selber nutzen wollten. Dazu wollten sie eine radioaktive Wolke auf die Erde schleudern. Das abgestürzte Raumschiff sollte untersuchen, ob die Menschen diesem Angriff Widerstand entgegenzusetzen können. Nachdem die Vorbereitungen abgeschlossen waren, begannen die Venusbewohner, untereinander Krieg zu führen und vernichteten sich gegenseitig. Möglicherweise wurde dieser Krieg bis zur totalen Vernichtung geführt, weil die Venusbewohner sich völlig auf die Maschinen verließen, die für sie Pläne ausarbeiteten und Entscheidungen fällten. Die nicht zerstörten Maschinen sind noch in Betrieb und erfüllen ihre jetzt nutzlose Aufgabe.

2 Inhalt des Film

Im Wesentlichen folgt die Film-Handlung dem Buch, ist aber stark ausgedünnt. Der Filmtitel *Der schweigende Stern* bezieht sich auf den vergeblichen Versuch, von der Erde aus mit den Venusbewohnern in Kontakt zu treten. Ein solcher Versuch wird im Buch nicht gemacht.

Die Tricktechnik ist bemerkenswert gut.

Der größte Unterschied zum Buch besteht in der sozialistischen Propaganda, die unterschwellig überall enthalten ist, wo Motive und Ereignisse gedeutet werden. Das Buch enthält keinerlei politische Propaganda.

Ein wiederkehrendes Thema sind die Atombomben-Abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Die japanische Bord-Ärztin ist durch ihre Folgen direkt betroffen, und sie dienen auch zum Vergleich mit dem Schicksal der Venusbewohner.

Im Buch kehren alle Astronauten wieder zur Erde zurück. Im Film sterben dagegen drei Astronauten kurz vor dem Rückflug. Dieser findet auch nicht planmäßig statt, sondern der Kosmokrator wird durch den aktivierten Toten Wald in den Weltraum geschleudert.

3 Kommentar

Die Grundidee des Romans besteht darin, das Tunguska-Ereignis auf ein abgestürztes Raumschiff zurückzuführen, das aus unbekanntem Gründen von der Venus zur Erde flog. Durch einen Gegenbesuch

auf der Venus wird aus den dort vorgefundenen Überresten Stück für Stück der Ablauf der Ereignisse und letztendlich der Grund für den Besuch von der Venus rekonstruiert.

Um der Handlung und den Figuren Substanz zu verleihen, wurden Details hinzugefügt, die sich aber nicht zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügen. Die Charakterisierung der Figuren geschieht durch Handlungs-Einschübe und Rückblicke, die ihre besonderen Eigenschaften hervorheben sollen. Diese sind aber für den Roman als Ganzes bedeutungslos.

Der erste Teil erinnert in seiner Technik-Verliebtheit an Hans Dominik. Der Mensch gestaltet die Erde im großen Stil um und es wird suggeriert, daß er alle Konsequenzen seines Handelns kennt und beherrscht. Beispielsweise wird auf die schädliche Wirkung des absichtlichen Abschmelzens der Polkappen der Erde mit Hilfe von „Atomfeuern“ nicht eingegangen. Möglicherweise war 1951 nicht bekannt, wie unvorhersehbar und irreparabel die Konsequenzen von Klimaänderungen sind, aber die schädliche Wirkung der Radioaktivität war bereits hinreichend dokumentiert.

Bei der Neuauflage 1978 erklärt Lem im Vorwort, daß er den Roman nicht überarbeitete, da er dann in wesentlichen Teilen neu geschrieben werden müßte. Er begründet das damit, daß der Roman viele naturwissenschaftliche und astronomische Beschreibungen nach dem Kenntnisstand von 1951 enthält, die korrigiert werden müßten. In Wahrheit aber müßte die Grundstruktur des Romans geändert werden, weil der technische Fortschritt uneingeschränkt positiv und als einzig richtige gesellschaftliche Fortentwicklung dargestellt wird. Erst ganz am Ende klingen Zweifel an dieser Haltung an.

Der Roman hat auch Züge der wissenschaftlichen Erzählung im Stil von Kurt Laßwitz, d.h. er vermittelt technische und wissenschaftliche Erkenntnisse durch handelnde Personen. Ein Beispiel ist die Beschreibung des Raumflugs am Anfang des zweiten Teils. Die dabei auftretenden Effekte waren 1951 nicht allgemein bekannt und deshalb für den Leser interessant.

Ein weiteres Beispiel ist die Geschichte des Chemikers von seinen Untersuchungen zum Silizium-Gummi. Dabei geht es um eine Probe mit besonderen Eigenschaften, deren Herstellungsverfahren er nicht mehr rekonstruieren konnte. Nach vielen Fehlversuchen kam ihm im Traum die Erleuchtung. Diese Geschichte ist vermutlich direkt durch die Entdeckung der Ringstruktur des Benzol-Moleküls durch Kekule inspiriert. Sie hat für den weiteren Verlauf des Romans aber keinerlei Bedeutung.

Ein drittes Beispiel ist die Erklärung für das Verschwinden bei der weißen Kugel. Es wird auf die Lichtablenkung in der Nähe starker Gravitationsquellen zurückgeführt. Die Geometrie des spärlichen Raumes wird durch in den Text eingefügte Zeichnungen erläutert. Die Erklärung ist aber nicht überzeugend, denn es werden auch Begriffe wie stereographische Projektion verwendet, auf die Lem nicht weiter eingeht und die ihm selbst wohl auch nicht klar sind.

Es ist auch wissenschaftlicher Unsinn enthalten. So ist es bei einem antriebslosen Himmelskörper, der sich allein unter der Wirkung der Gravitation bewegt, prinzipiell möglich, den Ursprungsort aus dem letzten Teil der Bahnkurve zu bestimmen. Wenn das Tunguska-Ereignis aber von einem Raumschiff mit eigenem Antrieb hervorgerufen wurde, ist das nicht möglich.

Lem versucht auch, die Figuren mit Persönlichkeit und Hintergrund auszustatten. Das wirkt nicht überzeugend, weil er den Charakter auf wenige Grundelemente reduzieren will, die sich noch dazu direkt aus der beruflichen Tätigkeit der Person ableiten. So hat z.B. ein Wissenschaftler wie Arsenjew bei Lem immer rational zu handeln. Ein anderer Wissenschaftler liest zur Entspannung die Elemente des Euklid, als ob sie ein Roman wären, was an Absurdität kaum zu überbieten ist. Lao Tsu reagiert völlig gelassen bei der gefährlichen Rettung des in der Nähe der weißen Kugel verschwundenen Astronauten, was den Ingenieur stark beeindruckt. Diese Simplifizierung wirkt nicht nur hölzern, sondern widerspricht auch der Alltagserfahrung, daß komplexe Probleme nicht nur aufgrund von Logik gelöst werden können.

Manche Charakterbeschreibungen finden in den Geschichten statt, die die Astronauten aus ihrem Leben erzählen. Diese wirken wie nachträglich eingefügt, um später zitiert zu werden. Beispielsweise

wiederholt sich beim Rückmarsch nach der Hubschrauber-Explosion das Berg-Erlebnis des Piloten. Arsenjew erwähnt es auch explizit, wenn er und der Pilot durch den Felssturz eingeschlossen sind. Der Charakter des Piloten ist damit auf eine einzige Eigenschaft reduziert, nämlich Durchhaltewillen.

Lems Stärke ist die Beschreibung phantastischer Erscheinungen. Die Suche des Piloten mit dem Flugzeug nach einem Landeplatz für den Kosmokrator ist abwechslungsreich und spannend erzählt. Die Beschreibung der Venus-Oberfläche nach der Landung mit dem Flugzeug ist originell. Die Fahrt durch die Stadt leidet aber durch ihre Länge und die daraus resultierende Monotonie.

Ein immer wiederkehrendes Thema ist die Andersartigkeit der Venusbewohner, von denen man außer den Schatten nichts zu sehen bekommt. Denken und Fühlen dieser Lebewesen bleiben weitgehend unverstanden. Daraus resultieren viele der Schwierigkeiten bei der Rekonstruktion der letzten Phase ihrer Geschichte. Diese Andersartigkeit und die gescheiterte Invasion erinnern an einen anderen Roman mit ähnlichem Thema, nämlich den *Kampf der Welten* von H.G. Wells.

Bei Lem ist der Grund des Scheiterns im Charakter der Venusbewohner zu suchen, die untereinander Krieg führen, bevor es zur Invasion kommen kann. Bei Wells ist der Grund viel profaner, nämlich die Anfälligkeit der Marsbewohner für den irdischen Schnupfen.

Bei Wells sind die Motive der Invasoren, die ja tatsächlich auf der Erde landen und damit beginnen, sie systematisch zu verwüsten, sehr schnell klar. Der Hauptteil der Geschichte besteht in der Beschreibung dieser Verwüstung. Bei Lem besteht am Ende des ersten Teils nur die Vermutung, daß es sich um eine geplante Invasion handeln könnte. Ob diese Vermutung stimmt und die Invasion nach fast 80 Jahren noch stattfinden wird oder durch etwas verhindert wurde, klärt sich erst im Verlauf der Geschichte.

Dieser frühe Roman Lems ist sicherlich kein Meisterwerk. Lem versucht, zu viele Aspekte anzusprechen. Es gelingt ihm nicht, sie so zu verbinden, daß sie sich gegenseitig verstärken und die Geschichte voranbringen. Der Roman hätte durch radikale Kürzung und Konzentration auf die Grundidee gewonnen, auch wenn dann vielleicht nur eine Kurzgeschichte herausgekommen wäre.